

Intervention nach der Explosion im Hafen von Beirut am 4. August 2020

Maßnahmen zur Rettung städtischer historischer Bausubstanz im Katastrophenfall

HENNING BURWITZ

ABSTRACT

In the early evening of 4 August 2020, one of the worst nonnuclear explosions in history occurred in the port of the Lebanese capital Beirut. The neighborhoods most affected by the explosion were those in the immediate vicinity of the port: Gemmayzeh, Rmeil, Mar Mikhael, and the neighborhoods on the hillside in the direction of Achrafieh, which have a large number of traditional Lebanese residential buildings that date from the end of the 19th century. A huge number of these historic buildings were damaged, and the owners were overwhelmed by the prospect of reconstruction. Qualified craftsmen and suitable building materials were scarce. In contrast, investors with a lot of capital were ready to buy up properties, demolish historic buildings, and develop the building land profitably. This article describes the catastrophic situation in Beirut after the blast, the methods used to deal with it, the approaches external international institutions adopted to provide support, and the efforts of the Lebanese architects, restorers, craftsmen, and helpers to preserve historic buildings.

Die Situation in Beirut im August 2020¹

Zum Zeitpunkt der Explosion befand sich der Libanon seit geraumer Zeit in mehreren Krisen gleichzeitig. Die wirtschaftlich komplizierte Lage des Landes hatte sich schon vor der Explosion ab 2019 zu einer schweren Wirtschaftskrise entwickelt.² Am Tag der Explosion hatte das libanesische Pfund noch etwa 25 Prozent des Wertes vor der Wirtschaftskrise; zum Zeitpunkt der ICOMOS-Konferenz in Leipzig im Herbst 2022 lag der Wert bei etwa vier Prozent, im Frühjahr 2023 bei etwa 0,1 Prozent.³ Da der Libanon mit einer Handelsbilanz von minus 25 Prozent des BIP⁴ sehr auf Importe angewiesen ist, wirkt sich die Inflation direkt auf die Preise und die Verfügbarkeit von nahezu allen Dingen des täglichen Gebrauchs aus – auch auf die von Baumaterialien.

Zur Wirtschaftskrise des Landes kam die bereits seit Jahren andauernde politische Krise hinzu, welche die Administration des Libanon lähmte. Eine stetig wachsende Protestbewegung gipfelte im Sommer 2020 in zum Teil gewalttätigen Protesten auf der Place des Martyrs in Beirut, in direkter Nachbarschaft des Hafens.⁵ Nach der Explosion gingen diese Proteste zwar deutlich zurück, die zentralen Korruptionsvorwürfe der Protestbewegung gegen die Eliten des Landes blieben jedoch beherrschendes Thema des politischen Diskurses. Als Reaktion auf diese Situation knüpfte die internationale Gemeinschaft substanzielle Hilfen an die Bedingung von Reformen; beide – sowohl Reformen als auch substanzielle Hilfen – sind bis August 2023 ausgeblieben.

Darüber hinaus hat das ca. 5,5 Millionen Einwohner*innen zählende, relativ kleine Land seit dem Syrienkrieg und bis zum Stopp der offiziellen Zählung über eine Million Geflüchtete aufgenommen; Schätzungen gehen teils weit darüber hinaus.⁶ Im Verhältnis zur Einwohnerzahl entspricht dies der sechsfachen Menge von Flüchtlingen, die Deutschland in der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 und seit Beginn des Kriegs aus der Ukraine insgesamt aufgenommen hat.



Abb. 1: „Damage after the Beirut explosion“

Zusätzlich forderte im Jahr 2020 die weltweite Coronapandemie auch im Libanon zahlreiche Opfer. Glücklicherweise war die lokale Inzidenz im August 2020 verhältnismäßig niedrig.

Trotz der mannigfaltigen Probleme boomte die Baubranche des Landes seit Jahren. Die bauliche Entwicklung vor allem in Beirut verläuft spätestens seit dem Bürgerkrieg rasant. Ganze Viertel der Innenstadt entstanden seit den 2000er Jahren neu. In der Folge herrschte eine enorme Bodenspekulation. Gleichzeitig ist die Situation der historischen Gebäude oftmals von komplexen Eigentumsverhältnissen mit zahlreichen Teileigentümer*innen geprägt. Viele Besitzer*innen leben schon lange außerhalb des Landes und sind teils schwer ausfindig zu machen. Somit waren historische Gebäude schon vor der Explosion im Hafen durch den genannten Entwicklungsdruck stark in ihrer Existenz bedroht.

Nach der Explosion

Mit der Explosion am 4. August traf nun eine weitere Katastrophe das kleine Land. Internationale Institutionen reagierten schnell und sandten Hilfe. Auch das deutsche *Technische Hilfswerk* (THW) beteiligte sich an der Erstversorgung der Betroffenen, und im Rahmen des Archaeological Heritage Network reiste

der Restaurator Christoph Rogalla von Bieberstein vom *Deutschen Archäologischen Institut* (DAI) mit dem THW für eine Bestandsaufnahme eventueller Schäden in Museen nach Beirut.⁷

Auf Einladung der langjährigen Kolleg*innen der libanesischen Denkmalpflege sandte die Orient-Abteilung des DAI am 12. August 2020 darüber hinaus den Bauingenieur und Restaurierungsexperten Axel Seemann, der u. a. über Erfahrungen mit Bauschäden infolge von Erdbeben verfügt, und den Architekten und Bauforscher Henning Burwitz (Autor dieses Beitrags, DAI Orient-Abteilung) nach Beirut.⁸ Der vorliegende Bericht fasst die Erfahrungen des Autors während der Arbeiten vor Ort direkt nach dem *Blast* sowie aus der engen Zusammenarbeit und dem regelmäßigen Austausch der libanesischen und deutschen Kolleg*innen während der folgenden Maßnahmen zum Erhalt des baukulturellen Erbes in Beirut zusammen.

Am 12. August 2020, acht Tage nach der Explosion, waren die Rettungsarbeiten und die Erste Hilfe für die Opfer abgeschlossen, die Straßen weitestgehend geräumt und die Stromversorgung wiederhergestellt. Der Zugang zu den betroffenen Gebieten wurde von staatlichen Sicherheitskräften kontrolliert. Die Aufräumarbeiten in den Gebieten

erfolgten im Wesentlichen durch zahlreiche, vornehmlich junge, freiwillige Helfende und die Anwohner*innen selbst, die zumeist durch Nichtregierungsorganisationen mit Wasser, Nahrung und Erster Hilfe versorgt wurden.

Zeitgleich mit der Erstversorgung der Betroffenen formierten sich in den Tagen nach der Explosion Hilfsinitiativen. Es gab parallel zahlreiche Gruppen und Zusammenschlüsse, die verschiedene Schwerpunkte verfolgten, wie auch vielfältige Unterstützungen internationaler Organisationen.⁹ Internationale Nichtregierungsorganisationen wie das *Rote Kreuz*, der *Rote Halbmond* oder lokale Institutionen wie *Arc-en-Ciel* fokussierten vor Ort auf humanitäre Hilfe für die Betroffenen. Initiativen – allen voran BBHR – und Institutionen wie ICOMOS Libanon, ICCROM Sharjah, Blue Shield Libanon, Aliph, ifpo, APSAD, der libanesische Berufsverband der Bauingenieure und viele weitere konzentrierten sich auf die Erhaltung des baukulturellen Erbes. Über Räumarbeiten im Hafen hinaus übernahm auch das *Independent Works Regiment* der libanesischen Armee am 24. September 2020 mit der Sicherung des historischen Bustros Palace von 1880, dem Gebäude des libanesischen Außenministeriums, Aufgaben zum Erhalt der historischen Gebäude. In der Folge richtete die Armee mit der *Army Mission for Cultural Property Protection and Emergency Response* sogar eine eigene Einheit für diese Aufgaben ein.¹⁰

Weitere wesentliche Akteur*innen waren darüber hinaus lokale Baufirmen, die ihre Hilfe anboten – sie waren für die ersten Sicherungsmaßnahmen wie z. B. provisorische Abstützungen beschädigter

Gebäudeteile von essentieller Bedeutung. Allgegenwärtig wiederum waren jugendliche Freiwillige aus allen Teilen des Landes, die Schutt wegräumten.

Insgesamt waren die Aufräum-, Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten in den ersten Wochen nach der Explosion wenig formalisiert. Einzelpersonen prägten die Initiativen. Institutionen, wie beispielsweise die libanesischen Universitäten, schienen primär durch ihre Mitglieder und weniger als Organisation zu agieren.

In dieser dynamischen Situation schuf die *Direction Générale des Antiquités* (DGA) mit der Gründung von *Beirut Assist Cultural Heritage* (BACH) eine verbindende Klammerorganisation als Koordinations- und Anlaufstelle für die verschiedenen Denkmalinitiativen. Auch die libanesische Regierung reagierte mit einem Gesetz, um in dieser Notlage Immobilienspekulation und den möglichen Abriss historischer Gebäude zu unterbinden. Am 22. Oktober 2020 wurde per Gesetz ein Moratorium für Immobilienverkäufe, d. h. ein Veräußerungsverbot, für die betroffenen Gebiete beschlossen.¹¹

BBHR – Beirut Built Heritage Rescue 2020

Bereits am Tag nach der Explosion gründete sich unter dem Namen *Beirut Built Heritage Rescue 2020* (BBHR) eine Gruppe von Denkmalexpert*innen mit dem Ziel, die durch die Explosion beschädigten historischen Gebäude zu retten. Die Gruppe bestand aus 40 Freiwilligen: auf die Restaurierung historischer Bauten spezialisierte Architekt*innen, sogenannte *Architect-Restorers* (Selbstständige, Angestellte und Professoren) und ein Bauingenieur sowie bis zu 200 Studierende. Es handelte sich also um genau die Fachleute, die tagtäglich mit der Restaurierung historischer Gebäude befasst waren oder sich in Ausbildung dazu befanden.

Innerhalb einer Woche zonierte BBHR die betroffenen Gebiete und teilte die Aufgaben zwischen den verschiedenen Bauerhalt-Initiativen auf (Abb. 2). Die weniger geschädigten Bereiche, blau und grün markiert, sollten primär von Architekt*innen mit assistierenden Studierenden bearbeitet werden, die stärker betroffenen orangefarbenen und rot markierten Bereiche übernahmen die spezialisierten *Architect-Restorers* mit Studierenden.

Darüber hinaus wurden die Gebäude nach ihrer Konstruktion aufgeteilt. Gebäude mit Betonkonstruktionen, die im Libanon ab den 1920er Jahren Einzug gehalten hatten, sollten primär von Bauingenieur*innen begutachtet, beurteilt und ge-

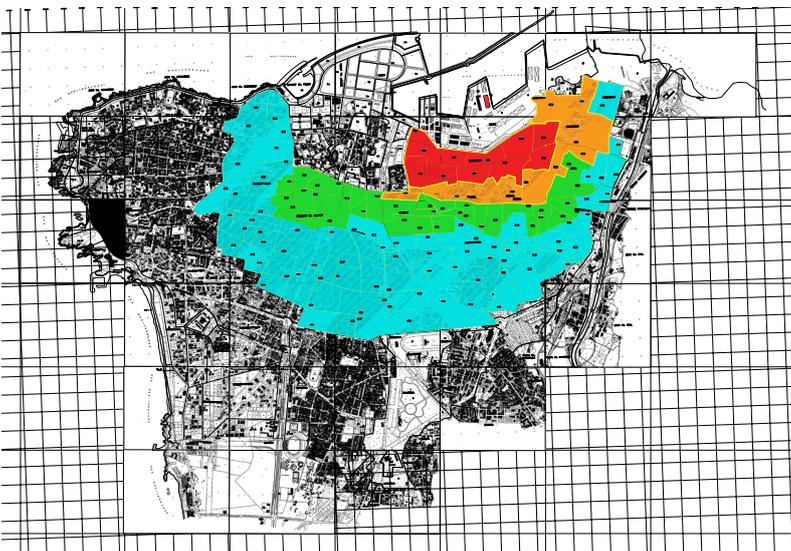


Abb. 2: Katasterplan mit farbigen Markierungen der geschädigten Areale.

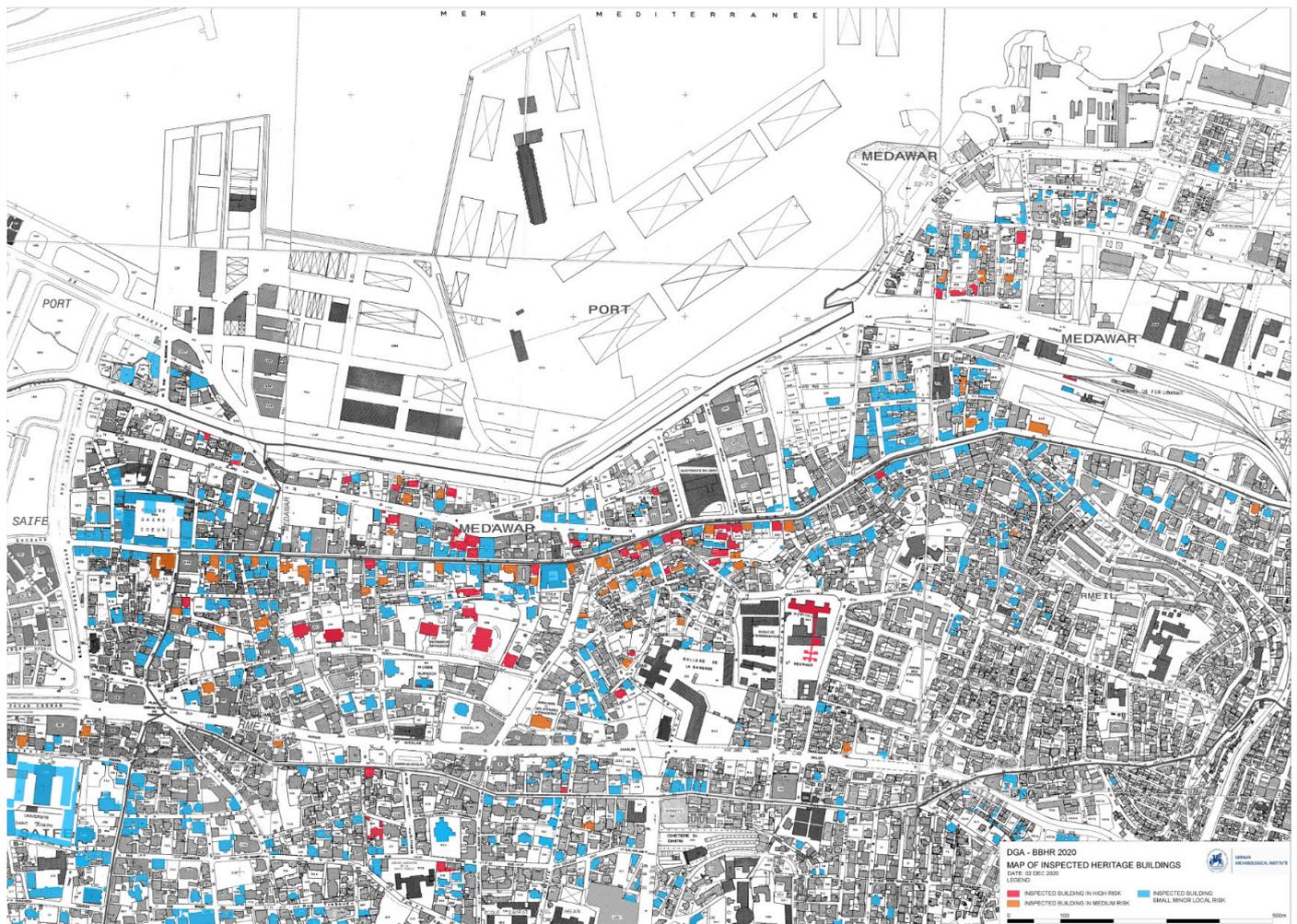


Abb. 3: Katasterplan mit Kartierung der beschädigten Gebäude.

sichert werden. Die traditionellen Massivbau- und Holzkonstruktionen fielen in das Aufgabengebiet der Architekt*innen oder *Architect-Restorers*.

BBHR identifizierte insgesamt 1440 beschädigte historische Gebäude in traditioneller Bautechnik (Abb. 3). Davon wiesen 80 Bauten schwere strukturelle Schäden auf, 97 Gebäude hatten beschädigte Ziegeldächer und 16 Häuser waren statisch so stark geschädigt, dass sie in einem eigenen parallelen Projekt der UNESCO gesichert und ihre Dächer provisorisch gedeckt wurden.¹²

Bis zum 12. August 2020 hatte BBHR bereits alle relevanten Katasterkarten vorliegen, 99 Prozent der historischen Häuser identifiziert und kartiert sowie Erfassungsbögen für die strukturierte Dokumentation und statische Bewertung ausgearbeitet und in Gebrauch. Darüber hinaus waren bereits Datenblätter für die Eingriffsplanung und Verfahrensanweisungen erarbeitet worden, und an den ersten Objekten begann die Planung und Umsetzung der Maßnahmen. Zusätzlich richtete BBHR von Anfang an ein Datenmanagement ein, um die

große Menge an Informationen der verschiedenen Freiwilligen und Helfenden strukturiert abzulegen und für die weitere Arbeit verfügbar zu machen. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt war die Arbeit in höchstem Maße strukturiert und professionell organisiert.

Bedarfsanalyse

Das Arbeitsaufkommen war offensichtlich enorm und gleichzeitig, wie sich herausstellen sollte, nicht das entscheidende Problem. Allein in der Gruppe BBHR waren die bereits genannten spezialisierten 40 *Architect-Restorers*, die teilweise bereits vor dem *Blast* laufende Restaurierungsprojekte in den betroffenen Stadtvierteln hatten, und zusätzlich bis zu 200 Studierende aktiv. Expertise in der Planung und ausreichend Arbeitskräfte waren folglich vorhanden.

Gleichzeitig gab es vor Ort nur einen einzigen libanesischen Bauingenieur mit der notwendigen Expertise für die Einschätzung von Schäden an traditionellen Konstruktionen und für die Planung von Sicherungsmaßnahmen. Axel Seemann konnte

in dieser Situation, im Rahmen des von der Orient-Abteilung des DAI organisierten Einsatzes, für eine Woche vor Ort unterstützen. Er wirkte u. a. bei der Erstellung einer Typologie struktureller Schadensbilder beratend mit, was auch den *Architect-Restorers* ermöglichte, diese Schäden zu identifizieren und zu katalogisieren. Auf diese Weise wurden Teile der Aufgaben eines Bauingenieurs auf zusätzliche Personen verteilt und wesentlich effizienter bearbeitet. Wegen des zeitlich begrenzten Aufenthaltes konnte die praktische Mitarbeit der deutschen Kolleg*innen nur einen vergleichsweise geringen Effekt haben.

Des Weiteren wurde die gesamte Arbeitsleistung sowie die notwendige Ausstattung mit erforderlichen Arbeitsmitteln für die Dokumentation und die Maßnahmenplanung während der ersten Wochen unentgeltlich von den Freiwilligen erbracht – und somit von Privatpersonen, die von allen oben genannten Krisen und der Explosion selbst betroffen waren. Diese Situation war von den Freiwilligen nur begrenzt aufrechtzuerhalten und stellte keine ideale Grundlage für die Bewältigung der Katastrophe dar.

Ein weiterer großer Bedarf zeigte sich bei der praktischen Umsetzung von Maßnahmen: Es gab einen großen Mangel an qualifizierten Handwerker*innen und Bauunternehmer*innen. Traditionelle Bautechniken werden im Libanon seit Jahrzehnten kaum noch benutzt, sodass die Fachkenntnis ihrer Verwendung und Konstruktion weitgehend verloren gegangen ist. Dies gilt insbesondere für die Holzverarbeitenden Gewerke. Konkret konnten nach der Explosion im ganzen Land nur zwei (!) Zimmerer gefunden werden, die sich auf die Arbeit an historischen Holzkonstruktionen verstanden.

Auch wurde nach der Explosion verständlicherweise Baumaterial in großen Mengen benötigt, und dementsprechend stiegen die Preise enorm. Bis auf Beton werden die meisten Baumaterialien in den Libanon importiert – und dies beinahe ausschließlich über den Hafen von Beirut, der nach der Explosion stark beschädigt war. Der Hafenbetrieb wurde erst nach Wochen schrittweise wieder aufgenommen. Ein Ausweichen auf den Landweg über die Nachbarstaaten war keine Option. Zusätzlich stellten die ortstypischen Abläufe um den Import von Waren, die üblicherweise über Agenten abgewickelt werden, ein weiteres Hemmnis zum Beispiel für internationale Akteur*innen dar.

Bedarfsanalyse – Resümee

Nach der verheerenden Explosion im Hafen von Beirut gaben Freiwillige aus dem Bereich der libanesischen Denkmalpflege den Anstoß zur Sicherung und unternahmen die wesentlichen ersten Schritte der Rettungsmaßnahmen für das baukulturelle Erbe der Stadt. Zusätzliche personelle Unterstützung war zum Zeitpunkt der Krise zweifellos willkommen und hilfreich, hatte – wegen der im Land vorhandenen Expertise und des unermüdlichen Einsatzes der Freiwilligen – aber keine entscheidenden Auswirkungen. Es zeigte sich jedoch ein Mangel an qualifizierten libanesischen Handwerker*innen und spezialisierten Ingenieur*innen für die Arbeit an historischen Bauten, der kurzfristig nicht abzustellen war. Die Beschaffung von dringend benötigten Baumaterialien hingegen konnte schließlich von den ortskundigen libanesischen Kollegen selbst gelöst werden. Einzig die Finanzierung der Rettungsmaßnahmen konnte, über eine erste Notsicherung hinaus, von den libanesischen Freiwilligen und aus den Institutionen des Landes heraus nicht gedeckt werden.

Handlungsoptionen und ein Weg zur Bewältigung der Krise

Die Orient-Abteilung des DAI suchte nach Möglichkeiten, die libanesischen Denkmalpflege und die Kolleg*innen in dieser Krise zu unterstützen. Während des Aufenthalts in Beirut konnte Axel Seemann bereits acht Tage nach der Explosion durch Beratung zu historischen Tragwerken erste Unterstützung leisten. Gleichzeitig sollte der Autor auf dieser Reise eruieren, welche weiteren Bedarfe bestehen und wie eine möglichst schnelle und effektive Hilfe umgesetzt werden könnte.

Unter den geschilderten Umständen nach der Explosion wäre ein deutsches Projekt oder ein Kooperationsprojekt ineffizient, wenn nicht unmöglich gewesen. Es musste also ein anderer Weg gefunden werden.

Etwa zwei Wochen nach der Explosion wurden durch zwei wesentliche Entscheidungen die Rahmenbedingungen für die weitere Arbeit definiert. BBHR entschied sich gegen eine Formierung als Institution, die es ihr erlaubt hätte, selbst Mittel zu verwalten und Projekte durchzuführen. Stattdessen wurden Mitglieder von BBHR offizielle Beratende der DGA. Sie bekamen somit einen Status, der es ihnen ermöglichte, im Namen der zuständigen Denkmalbehörde und in deren Verantwortung tätig zu werden.

Die Bewältigung der Krise lässt sich bezogen auf BBHR in drei Phasen unterteilen:

Die erste Phase begann am Tag nach der Explosion mit dem Start der freiwilligen Arbeit und der Formierung von BBHR. In dieser Phase wurden dringendste Notsicherungen an betroffenen Gebäuden umgesetzt, die Schadensdokumentation und Maßnahmenplanung begonnen und damit die Grundlagen für die folgenden Rettungsmaßnahmen gelegt sowie weiteres Engagement initiiert.

Die zweite Phase begann nach etwa sechs Wochen mit der schrittweisen finanziellen Unterstützung der Kolleg*innen von BBHR. Das *Deutsche Archäologische Institut* beauftragte aus Mitteln des Projekts *KulturGutRetter* Mitglieder von BBHR mit eigenem Planungsbüro mit der Erstellung von Restaurierungskonzepten für Einzelgebäude oder Ensembles. Mit der Anstellung weiterer Mitglieder in diesen Planungsbüros konnten so direkt oder indirekt etwa 50 Prozent der Arbeit von BBHR für eine Übergangszeit von sechs Monaten finanziell auf eine sichere Grundlage gestellt werden.¹³ Gleichzeitig wurde mit den Konservierungskonzepten die Basis für eine Beantragung von Fördermitteln für Restaurierungsprojekte gelegt. Während dieser zweiten Phase setzte BBHR die Dokumentations-, Planungs- und Sicherungsarbeiten fort. 1440 Häuser konnten je nach Bedarf gesichert, abgestützt und deren Dächer noch vor dem Wintereinbruch provisorisch geschlossen werden. Im Ergebnis gab es keine weiteren Verluste historischer Bausubstanz durch Einsturz oder fortlaufenden Verfall.

Die dritte und letzte Phase begann mit den ersten Restaurierungsprojekten. Sukzessive setzte die Instandsetzung einzelner Häuser ein und damit die Annäherung an den Vorzustand, an lebendige Stadtquartiere.

Eines der Restaurierungsprojekte verbindet die Restaurierung des Gebäudes Medawar 749 mit der Qualifizierung junger Handwerker*innen und Bauingenieur*innen im Umgang mit traditionellen Konstruktionen (Abb. 4). Das Projekt ist eine Kooperation des libanesischen Denkmalamts (der DGA) mit dem *Deutschen Archäologischen Institut*. Planung und Umsetzung des Projekts liegt in den Händen der libanesischen Kolleg*innen, die Restaurierung verantwortet die DGA, die Aus- und Fortbildung das DAI.¹⁴ Im laufenden Restaurierungsprojekt wurden bisher in mehrmonatigen Maßnahmen Maurer und Zimmerleute weiterqualifiziert. Sogar einer der beiden noch im Libanon tätigen Zimmer-

leute konnte für eine Mitarbeit an der Fortbildung gewonnen werden. Weitere Qualifizierungsmaßnahmen sind im Verlauf der Baumaßnahmen für die jeweils tätigen Gewerke geplant. Darüber hinaus werden in Workshops junge Bauingenieure in den Spezifika historischer Konstruktionen weitergebildet. Ziel des Projekts ist es, die Qualifizierung von Handwerker*innen und Statiker*innen zu fördern, ohne die der Erhalt der historischen Bausubstanz langfristig, auch ohne eine Katastrophe, nicht möglich wäre.

Nach zwei Jahren bleibt noch viel zu tun, aber die betroffenen Viertel sind bereits heute nicht wiederzuerkennen. Einige Häuser sind bereits restauriert, mehr und mehr Gebäude werden wieder bewohnt, Geschäfte haben neu eröffnet. Die ersten Restaurierungsprojekte zeigen eine Sogwirkung und ermutigen die Besitzer*innen anderer Gebäude zu eigenen Sanierungsprojekten. Die Aufmerksamkeit für das baukulturelle Erbe hat zugenommen, und auch das Interesse junger Menschen, in diesem Bereich zu arbeiten, ist gestiegen.

Lessons Learned

Die erfolgreichen Interventionen zur Rettung der historischen Gebäude und Stadtviertel in Beirut stützten sich nicht auf vorbereitete Notfallpläne. Vielmehr haben libanesische Denkmalpflege-Expert*innen die aus früheren Restaurierungsprojekten bestens bekannten Arbeitsschritte virtuos auf ein katastrophales Ereignis und damit in einen vielfach größeren Maßstab übertragen. In der Rückschau haben zahl-



Abb. 4: Workshop zu Konstruktion und Statik historischer Dachstühle für lokale Bauingenieur*innen und Handwerker*innen.

reiche Beteiligte ihre Verwunderung geäußert, wie diese scheinbar überwältigende Situation mit solch bescheidenen Mitteln gemeistert werden konnte. In diesem Sinne ist der Erfolg der Rettungsmaßnahmen nicht nur als vorbildlich skalierte Bauaufgabe zu erklären, sondern kann als Fallbeispiel für effizientes Krisenmanagement betrachtet werden.

Ein Jahr nach der Explosion veranstaltete das DAI einen Workshop, um mit den Kolleg*innen von BBHR Erfahrungen aus der Krisenintervention in Beirut zu sammeln und für zukünftige Ereignisse nutzbar zu machen.¹⁵ Die katastrophale Situation nach dem *Blast* wurde rekapituliert und die folgende Krisenbewältigung evaluiert. Aus dieser Auswertung sollen hier die folgenden Punkte zur Diskussion gestellt werden:

- Die Entscheidung der Kollegen von BBHR, sofort am Tag nach der Explosion freiwillig aktiv zu werden, war zentral für die Sicherung der geschädigten und einsturzgefährdeten Gebäude.
- Das libanesisches Denkmalamt, die *Direction Générale des Antiquités*, ermöglichte zeitnah eine institutionelle Anbindung der Freiwilligen und schuf damit eine Rechtsgrundlage für ihre weitere Arbeit.
- Die libanesische Regierung erließ ein Moratorium, das den Verkauf von Immobilien zeitweise untersagte, und verhinderte damit Grundstücksspekulation.
- Die individuelle Bereitschaft aller Beteiligten, unverzüglich Verantwortung zu übernehmen, ermöglichte die erfolgreichen Interventionen.
- Dank flacher Hierarchien und kurzer Entscheidungswege ließen sich schnelle Entscheidungen herbeiführen. Die temporäre Integration der BBHR-Mitglieder als Berater in die Denkmalbehörde war dafür ebenso wesentlich wie die bewusste Entscheidung von BBHR für eine möglichst egalitäre Struktur und gegen die Gründung einer eigenen Institution.
- Die dezentralisierte Arbeitsorganisation und eine klare Aufgabenverteilung mit anderen Gruppen sowie innerhalb der BBHR-Initiative begünstigte effiziente Arbeitsabläufe. Ein großes Maß an Eigenverantwortung ermöglichte die hohe und effiziente Arbeitsleistung aller Beteiligten – inklusive der größten Gruppe der Freiwilligen, der Studierenden.
- Ohne die libanesischen Expert*innen mit ihrer fachlichen Kompetenz, Erfahrung und Vernetzung in Beirut wäre die Rettung der historischen Gebäude nicht denkbar gewesen.
- Im Moment einer Krise ist ein minimales Maß an materieller Ausstattung mit Arbeitsmaterialien essentiell. Die beste Ausstattung bietet hingegen keinen Mehrwert, wenn sie zu spät verfügbar ist.
- Der Wert einer Vorbereitung auf Katastrophen kann nicht genug betont werden.
- Die gezielte Beauftragung von BBHR-Freiwilligen mit notwendigen Maßnahmen, also die Unterstützung einer neu gegründeten Initiative, stützte die bestehende Dynamik. So wurde die Arbeitsfähigkeit eines großen Teils von BBHR sichergestellt und der große Erfolg der beteiligten Experten ermöglicht. Ein eigenes Projekt des DAI oder ein Kooperationsprojekt hätte hingegen unter den gegebenen Bedingungen keine vergleichbaren Ergebnisse erzielen können.
- Im Krisenfall sind zahlreiche Akteure wie NGOs, Helfer*innen und Eigentümer*innen von Gebäuden tätig, für die denkmalpflegerische Überlegungen nicht im Fokus stehen. Von der DGA und BBHR organisierte Informationsveranstaltungen zum Umgang mit historischer Bausubstanz beeinflussten die Arbeitsweisen anderer Akteur*innen positiv. Mit zusätzlichen Informationen können diese Akteur*innen ihre Arbeiten fachgerechter, im Sinne der Denkmalpflege sinnvoller und gleichzeitig ökonomischer durchführen.
- Nicht zuletzt basierten die beschriebenen Interventionen zu einem großen Teil auf dem freiwilligen und unentgeltlichen Engagement der einzelnen BBHR-Mitglieder. Die motivierende Wirkung eines *Self-Empowerment* im Sinne eines stärkenden Beweises, die Krise bewältigen zu können, war dabei von großer Bedeutung. Dabei war den Kolleg*innen die Unterstützung *von außen* ebenso wichtig wie die Tatsache, dass die Rettung der historischen Gebäude immer ein libanesisches Projekt blieb.

Die von den libanesischen Kolleg*innen geleistete Arbeit gilt schon jetzt als beispielhaft und ist mit internationalen Preisen wie z. B. dem von ICOM verliehenen *The Best In Heritage: Project of Influence 2022* und dem von ICCROM Scharjah verliehenen *Grand Prize 2021/2022* ausgezeichnet worden.

Abbildungsnachweis

- 1 Mahdi Shojaeian, lizenziert unter creative commons 4.0, abrufbar unter <http://mehrnews.com/xSsTy>.
- 2,3 BBHR, DGA.
- 4 Abb. Henning Burwitz, DAI.

Endnoten

- 1 Der vorliegende Beitrag ist die Zweitpublikation eines Beitrags zum ICOMOS-Tagungsband *Baudenkmale in Konflikten und Katastrophen – Prävention/Intervention/Nachsorge* (ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees LXXXIV), Weißenhorn 2023.
- 2 Reuter, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/libanon-in-der-krise-weiter-so-in-den-untergang-a-1f5c6c66-198b-4d40-94b4-2bb1775194a8> (abgerufen am 05. August 2023).
- 3 www.lirarate.org (abgerufen am 05. August 2023).
- 4 <https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/LBN/Year/2019/SummaryText> (abgerufen am 01. Juni 2023).
- 5 <https://www.aljazeera.com/economy/2020/6/13/libanon-protesters-call-on-govt-to-resign-amid-economic-crisis> (abgerufen am 01. Juni 2023).
- 6 The World Factbook <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/libanon/> (abgerufen am 08. Juni 2023); UNHCR operational data portal unter: <https://data.unhcr.org/en/situations/syria/location/71> (abgerufen am 08. Juni 2023).
- 7 Pressemitteilung des ArchHerNet vom 07.08.2020 (abgerufen am 07. August 2023).
- 8 Pressemitteilung des DAI vom 18.09.2023 (abgerufen am 07. August 2023). – Die Orient-Abteilung des DAI ist mit dem Baalbek-Projekt unter der Leitung von Dr. Margarete van Ess seit 25 Jahren im Libanon tätig. Die lange Zusammenarbeit mit der libanesischen Denkmalbehörde (DGA), mit lokalen Archäolog*innen, Architekt*innen und Restaurator*innen ist eng, es existiert ein stetiger Austausch. Selbstverständlich stellte sich nach der Explosion sofort die Frage, wie das Institut die Kolleg*innen in dieser Situation unterstützen könnte.
- 9 Die Liste der Akteure ist lang. Die im Folgenden aufgeführten Organisationen seien nur beispielhaft genannt.
- 10 <https://www.lebarmy.gov.lb/en/content/securing-building-ministry-foreign-affairs-and-emigrants---bostros-mansion> (abgerufen am 07. September 2023); <https://www.lebarmy.gov.lb/en/content/delegation-arab-and-foreign-military-attachés-visits-independent-works-regiment> (abgerufen am 07. September 2023).
- 11 Gesetz Nr. 194/2020, veröffentlicht im Amtsblatt der libanesischen Republik, Ausgabe 41, vom 22.10.2020, Seite 1779 ff.
- 12 <https://www.unesco.org/en/articles/unesco-unites-lebanese-and-international-partners-safeguard-beirut-cultural-heritage-and-cultural> (abgerufen am 30. August 2023).
- 13 Das Projekt wurde großzügig durch die Präsidentin des Deutschen Archäologischen Instituts unterstützt. Das Auswärtige Amt förderte zeitgleich ein Projekt der UNESCO zur Sicherung stark geschädigter historischer Häuser, sodass sowohl Planung und Bauaufsicht als auch konkrete Schutzmaßnahmen stattfinden konnten.
- 14 Das Fortbildungsprojekt ist auf drei Jahre konzipiert und wird aus Mitteln für den Kulturerhalt des Auswärtigen Amtes sowie dem KulturGutRetter-Projekt des DAI finanziert.
- 15 Im Rahmen des Projekts KulturGutRetter fand am DAI am 06.08.2021 der Onlineworkshop *Post-Conflict Recovery, Contributions to the Protection and Recovery of the Beirut Cultural Heritage* mit Kolleg*innen von BBHR statt.